



Überarbeitete Auszüge aus: Fuchs, Albert (1999): Satjagraha - Herausforderungen für die empirische Wissenschaft

(gewaltfreie aktion, Heft 121, S. 116-121 =
http://www.guetekraft.net/gkerforschen/gk_erf_3_02.pdf)

...

Funktionsprinzipien und Rahmenbedingungen

Gandhis Schriften sind eine Fundgrube für Annahmen auf unterschiedlichem Verallgemeinerungsniveau über die Dynamik sozialer Konflikte und die Wirkungsweise von Satjagraha. Bisweilen kommen diese Funktionsprinzipien unmittelbar in wissenschaftssprachlichem Gewand daher, als Wenn-dann-, Je-desto- oder ähnliche Sätze. Z.B.: "Die Erfahrung hat mich zu der unerschütterlichen Überzeugung kommen lassen, dass *unser Erfolg mathematisch proportional war dem Grad, in dem wir an Wahrheit und Gewaltfreiheit festgehalten haben.*" (M.K. Gandhi, zit. nach Nagler, 1990, S. 135). Man braucht also "nur" die entsprechenden Variablen zu operationalisieren, um solche Aussagen einer wissenschaftlichen Prüfung unterziehen zu können.

Vielfach aber sind die deskriptiven Prinzipien aufs engste mit normativen Äußerungen zur Austragung von sozialen Konflikten verzahnt. In einem bemerkenswerten Versuch, Gandhis Ethik des Konfliktverhaltens zu systematisieren, hat der Philosoph A. Naess (1958) deskriptive und normative Prinzipien isoliert und ihren Ableitungszusammenhang rekonstruiert.

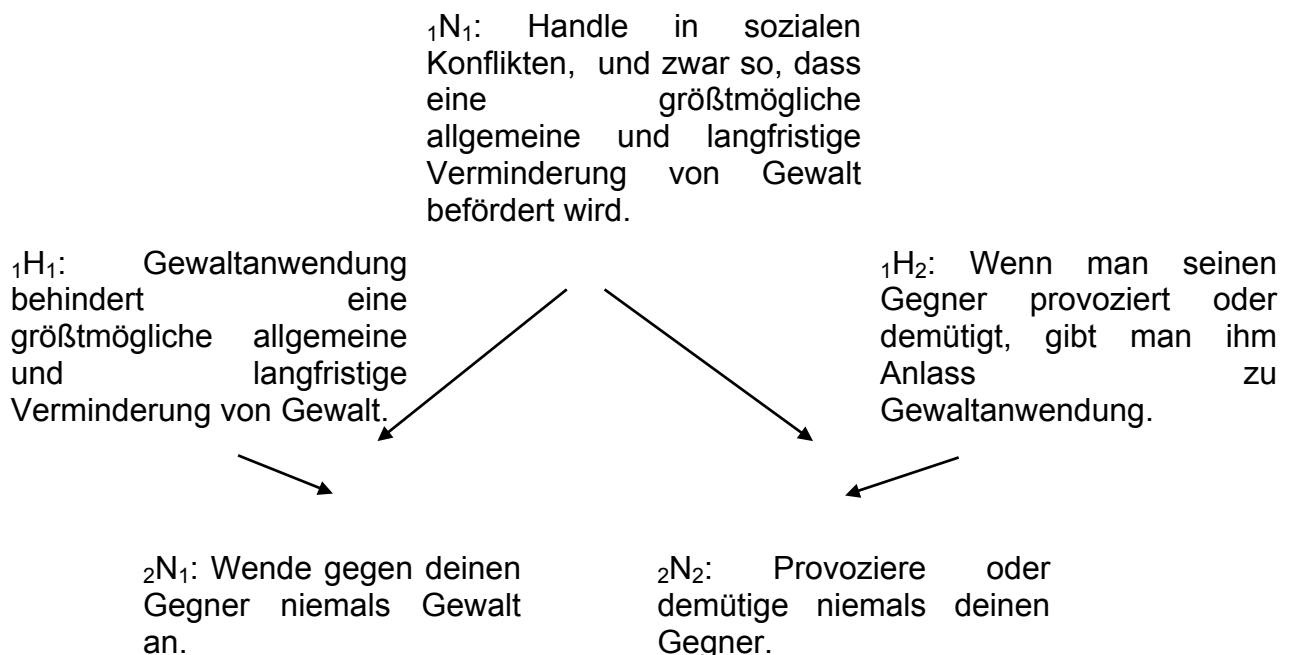


Abb. 1: Verzahnung von normativen (N) und deskriptiven Prinzipien (H) in Gandhis Ethik des Konfliktverhaltens (modifiziert nach Naess, 1958)

In Abb. 1 ist in modifizierter Form ein leicht nachvollziehbarer Ausschnitt aus dem resultierenden Ableitungsbaum wiedergegeben. (Mit N sind normative, mit H deskriptive Prinzipien (Hypothesen) gekennzeichnet; die linken unteren Indizes stehen für das Allgemeinniveau einer Norm oder Hypothese, die rechten dienen zur Differenzierung



auf dem gegebenen Niveau; Pfeile symbolisieren Ableitungsbeziehungen.) Nach Naess (1958) gelten alle Normen, abgesehen von der obersten, ${}_1N_1$, nur unter der Bedingung, dass bestimmte Hypothesen zutreffen, so dass das gesamte System (außer ${}_1N_1$) mit (sozial-) wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen ist und nur in dem Maße Geltung beanspruchen kann, wie diese Hypothesen einer wissenschaftlichen Prüfung standhalten.

... Die theoretische Durchdringung des Problemfeldes stellt aber aus grundlagenwissenschaftlicher Perspektive eine besondere Herausforderung dar, deren erfolgreiche Bewältigung im Übrigen auch den treibenden lebenspraktischen Interessen zugute kommen könnte.

Die Frage der Randbedingungen von Satjagraha ist eine große Herausforderung. So wird beispielsweise immer wieder darauf hingewiesen, dass Gandhi "trotz aller brutaler Machtansprüche der Briten und ihres imperialen Besitzwillens in einem Bezugssystem arbeitete, das die fundamentalen humanitären Regeln respektierte" (Ullerich, 1983, S. 276). Daraus folgert man, "dass seine Taktik (sic!) nur sinnvoll und möglich war innerhalb eines bestimmten, humanistisch orientierten Gesellschaftssystems" (ebd., S. 257). Andererseits sieht man in der politisch-kulturellen Situation Indiens zur Zeit Gandhis ein Substrat sozialer und politischer Veränderungen, an dem ein herkömmlicher Revolutionär gescheitert wäre, während es Gandhis Ansatz entgegenkam (Ullerich, a.a.O., S. 278). Schließlich vermutet man dort eine kaum zu überwindende Grenze für Gandhis personorientierten Ansatz mit der expliziten und ausgeprägten Achtung vor den Lebensinteressen des Gegners, wo es um die Veränderung institutioneller Strukturen "hinter" den Einzelpersonen geht (vgl. Ullerich, a.a.O., S. 279f). Fragen nach der Bedeutung solcher Randbedingungen wird man letztlich empirisch klären müssen, statt sich mit Plausibilitätsüberlegungen zu begnügen - wie schwer das auch zu realisieren sein mag.

Erfolgskontrolle

Die Randbedingungen von Satjagraha sind natürlich auch von unmittelbarem Interesse, wenn es in anwendungswissenschaftlicher Perspektive um Satjagraha als Strategie zur Lösung praktischer sozialer Probleme geht.

In diesem Zusammenhang ist außerdem Gandhis Genialität der Aktionsforschung zu betonen. ...

Die Begleitforschung zu drei gewaltfreien Aktionen der Anti-Atom- und der Friedensbewegung in den USA Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre, über die Katz (1990) berichtet, ist dem Aktionsforschungsansatz verpflichtet. Von dessen Leistungsmöglichkeiten im gegebenen Zusammenhang kann man anhand dieses Berichts einen guten Eindruck gewinnen.

In anwendungswissenschaftlichem Forschungsinteresse kann man schließlich Satjagraha-inspirierte Aktionen oder Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit untersuchen und bewerten. Dabei sind drei Hauptfragen zu klären:

- (1) Hat in dem durch die Intervention definierten Zeitraum überhaupt eine Veränderung der fraglichen Phänomene stattgefunden?
- (2) Ist sie gegebenenfalls eindeutig auf die zur Diskussion stehende Intervention zurückzuführen?
- (3) Welche Teilkomponenten der Intervention haben was bewirkt?

Die Evaluationsforschung ist an den Standards der grundlagenwissenschaftlichen Forschung orientiert und verfügt über eine elaborierte Methodologie (vgl. Cook & Shadish,



1986). Eine dezidiert an diesem Ansatz orientierte Arbeit im Rahmen von Satjagraha ist mir nicht bekannt.

Literaturverzeichnis

- (1) Cook, T.D. & Shadish, W.R. (1986). Program evaluation: The wordly science. *Annual Review of Psychology*, 37, 193-232.
- (2) Gandhi, M. (1968). *Freiheit ohne Gewalt*. Herausgegeben von Klaus Klostermeier. Köln: Hegner.
- (3) Gandhi, M. (1990). *Die Lehre vom Schwert und andere Aufsätze aus den Jahren 1919 - 1922*. Herausgegeben und eingeleitet von Wolfgang Sternstein. Oberwil: Kugler.
- (4) Katz, N.H. (1990). Evaluation research on nonviolent action. In V.K. Kool (Ed.), *Perspectives on nonviolence* (pp. 109-117). New York: Springer.
- (5) Nagler, M. (1990). Nonviolence as new science. In V.K. Kool (Ed.), *Perspectives on nonviolence* (pp. 131-139). New York: Springer.
- (6) Naess, A. (1958). A systematization of Gandhian ethics of conflict resolution. *Journal of Conflict Resolution*, 2, 1958, 140-155.
- (7) Schneider, U. (1980). Handlungsforschung. In R. Asanger & G. Weininger (Hrsg.), *Handwörterbuch der Psychologie* (S. 188-194). Weinheim: Beltz.
- (8) Ullerich, C. (1983). Nachwort. In M. Gandhi, *Mein Leben* (S. 266-291). Frankfurt/M.: Suhrkamp.